

In Stein gemeißelt

Koloniale Vergangenheit – Die Geschichte des Bremer Elefanten



Der Elefant: Früher ein Denkmal, um an die deutschen Kolonien zu erinnern, heute ist es ein Antikolonialdenkmal. FOTO: HANNO SCHESCHONK

Bremen. Hinter dem Hauptbahnhof steht der Elefant aus dunkelrotem Oldenburger Klinker. Heute ist er ein Antikolonialdenkmal und Symbol für die Aufarbeitung des Kolonialismus, wie Historiker Norman Aselmeyer im Podcast des Literaturhauses Bremen erzählt: „Der Elefant bündelt das koloniale Gedächtnis in der Stadt. Weil alle Phasen des Kolonialismus’ und der Aufarbeitung des Kolonialismus’ mit diesem Elefanten irgendwie verbunden sind.“

Ein Auszug der Historie des symbolträchtigen Tieres vom Verein „Der Elefant“, der sich heute um dessen Pflege kümmert: Im Jahr 1908 wurde in Berlin ein Denkmal für deutsche Kolonialsoldaten geplant, die in

den Kolonien ihr Leben verloren hatten. Der Reichskanzler Bernhard Fürst von Bülow unterstützte dieses Projekt und der Reichstag genehmigte es. Den Wettbewerb, um das Denkmal zu gestalten, gewann der Bildhauer Fritz Behn. Sein Entwurf: ein afrikanischer Elefant. Dieser ähnelte sehr dem späteren Bremer Denkmal. Der Entwurf von Behn wurde aber abgelehnt.

Nach dem Ersten Weltkrieg musste Deutschland seine Kolonien aufgeben. Es war für Bremen und die politisch und wirtschaftlich einflussreichen Kräfte der Stadt schwer, den Verlust zu akzeptieren. Bremen hatte durch den Warenaustausch mit den Überseegebieten viel profitiert.

In den 1920er- und 1930er-Jahren forderten einige Bürger, dass die Kolonien wieder zurückgewonnen werden. Das hätte zu einer Wiederaufnahme des deutschen Handels in Afrika geführt. Um das Ziel zu unterstützen und an die Kolonialzeit zu erinnern, sprachen sich einige Menschen für den Bau eines Bremer Denkmals aus. Die koloniale Arbeitsgemeinschaft Bremen beantragte das „Reichskolonialehrendenkmal“, wie es offiziell genannt wurde, im Jahr 1926. Nach langen Diskussionen stimmte die Bremer Bürgerschaft 1931 zu, als die Nationalsozialisten immer mehr Wahlerfolge erzielten. Bereits 1931 wurde das Denkmal fertiggestellt und im Juli 1932 eingeweiht.

Das Denkmal ehrte damals nicht die Menschen, die unter der Kolonialherrschaft gelitten haben, halten die Zisch-Reporter fest. Die Gewalt, Ausbeutung und der Rassismus der deutschen Kolonialzeit wurden lange danach nicht berücksichtigt. Im Jahr 1989 wurde der Elefant offiziell zum Antikolonialdenkmal umgewidmet. „Es ist ein Symbol des Kolonialismus – und das ganz sichtbar in der Stadt“, sagt Virginie Kamche, Fachpromotorin für Migration, Diaspora und Entwicklung, in dem Podcast des Literaturhaus Bremen.

Aus der Klasse 8 c der Wilhelm-Focke-Oberschule in Horn-Lehe von Noah Piet Coppel, Jannik Czarnecki, Thore Gromann und Noah Götz